

Die Gesetze und Prinzipien des Universums

Die universalen Prinzipien und Gesetze des Wandels wurden seit alter Zeit von verschiedenen Kulturen verstanden und sind in verschiedenen Formen in Schriften, Mythen, Systemen der Landwirtschaft und der Herstellung von Nahrungsmitteln, in der Architektur und in der Volkskunst zum Ausdruck gekommen. In unserer Zeit sind diese Prinzipien und Gesetze von verschiedenen Philosophen, Wissenschaftlern, Autoren und Künstlern wieder-entdeckt und ausgedrückt worden, meist in mehr fragmentarischer Form. In diesem Jahrhundert wurden sie von George Ohsawa umfassend dargestellt und sind durch den Verfasser und seine Mitarbeiter aufgrund ihrer Erfahrungen und Beobachtungen der Natur und der Gesellschaft während der letzten 35 Jahre weiter vereinfacht worden.

Die ewige Ordnung des Universums kann auf zwei Arten und Weisen betrachtet und verstanden werden, und zwar nach den sieben universalen Prinzipien und nach den zwölf Gesetzen des Wandels. Diese zwei Sichtweisen ergänzen einander und werden durch unser intuitives Verständnis wahrgenommen oder auch durch das, was wir als gesunden Menschenverstand bezeichnen. Wir erleben sie täglich, wo immer wir uns auch befinden, zu allen Zeiten und unter allen Bedingungen und in allen Situationen. Alles geschieht im Einklang mit dieser universalen Ordnung, und alle Phänomene wandeln sich nach diesen Richtlinien.

Die sieben Prinzipien des unendlichen Universums sind:

1. Alles, was existiert, ist eine Differenzierung der einen Ewigkeit.
2. Alles ist dem Wandel unterworfen.
3. Alle Gegensätze sind komplementär.
4. Es gibt nichts Identisches.
5. Was eine Vorderseite hat (d. h. eine sichtbare Seite), hat auch eine Rückseite (d. h. eine unsichtbare Seite).
6. Je größer die Vorderseite, desto größer die Rückseite.
7. Was einen Anfang hat, hat auch ein Ende.

Die zwölf Gesetze des Wandels des unendlichen Universums sind:

1. Die eine Unendlichkeit manifestiert sich als komplementäre und gegensätzliche Kräfte, als Yin und Yang, im endlosen Wandel.
2. Yin und Yang werden dauernd durch die ewige Bewegung des einen unendlichen Universums manifestiert.
3. Yin stellt das zentrifugale, Yang das zentripetale Prinzip dar. Zusammen erzeugen Yin und Yang Energie und bringen alle Phänomene hervor.
4. Yin zieht Yang an, Yang zieht Yin an.
5. Yin stößt Yin ab. Yang stößt Yang ab.
6. Yin und Yang in wechselnden Anteilen erzeugen unterschiedliche Phänomene. Der Grad der Anziehung und der Abstoßung unter den Phänomenen verhält sich proportional zum Gefälle der Yin- und Yang-Kräfte.
7. Alle Phänomene sind dem Wandel unterworfen und ändern dauernd ihre Zusammensetzung der Yin- und Yang-Kräfte; Yin wird zu Yang, Yang wird zu Yin.
8. Nichts ist ausschließlich Yin oder Yang. Alles setzt sich aus beiden Kräften in wechselnden Anteilen zusammen.
9. Es gibt nichts Neutrales. Bei allem, was sich ereignet, gibt es stets ein Übergewicht von Yin oder Yang.
10. Großes Yin zieht kleines Yin an. Großes Yang zieht kleines Yang an.
11. Extremes Yin erzeugt Yang, extremes Yang erzeugt Yin.
12. Alle physischen Manifestationen sind im Zentrum Yang und an der Oberfläche Yin.